

Basel war nach dem Zweiten Weltkrieg ein sehr guter Galerienplatz, denn die Nachbarn aus Deutschland und Frankreich kauften hier Kunst, weil sie noch eine intakte Kunst- und Galerienszene vorfanden», erinnert sich der Galerist Balz Hilt. Doch im Laufe der späteren Jahre entwickelte sich Zürich als Kunsthandelsplatz zu einer ernststen Konkurrenz. «Damals, Ende der 60er Jahre, trafen wir Galeristen uns immer wieder sporadisch zu Gesprächen über unsere Situation und beruflichen Möglichkeiten.» Dabei entstand zuerst die Idee, in einem gemieteten Lokal eine Weihnachtsausstellung der Basler Galerien zu veranstalten. Doch es fand sich kein geeignetes Lokal. 1969 wurde dann auf Einladung des damaligen Direktors des Kunstvereins Freiburg, Siegfried Bröse, eine Ausstellung unter dem Titel «Europäische Kunst aus Basler Galerienbesitz» durchgeführt. Der Erfolg der Schau in Freiburg war so gross, dass sich Trudl Bruckner und Balz Hilt für weitere Basler Galerien-Ausstellungen engagierten. Es wurden Pläne für neue Veranstaltungen gemacht, als Hilt Kenntnis von einer geplanten Kunstmesse in Stuttgart erhielt. «Alarmiert rief ich sofort Trudl Bruckner an und gab ihr die Nachricht weiter. Wir beschlossen am Telefon: «Wenn schon eine neue Kunstmesse, dann aber in Basel!»»

Trudl Bruckner nahm dann Kontakt mit dem damaligen Direktor der Schweizer Mustermesse, Hermann Hauswirth, auf. Er zeigte sich von

der Idee einer Basler Kunstmesse sofort begeistert. Für die Idee konnten auch – «der bis zuletzt skeptische» – Ernst Beyeler, Marie-Suzanne Feigel (Galerie d'Art Moderne), Felix Hand-schin und als Gast Pierre Gürtler (Katakombe) gewonnen werden. Als



Balz Hilt:
**«Wenn schon eine
Kunstmesse,
dann in Basel»**

Berater wirkten Herbert A. Cahn, damals KAM-Präsident, und Franz Meyer mit. Es wurde beschlossen, einen beratenden Ausschuss zu gründen und Galeristen-Kollegen für eine Teilnahme an der neuen Messe anzuwerben. Der Termin der 1. Basler Kunstmesse wurde auf Juni 1970 angesetzt. «Wir wählten dieses Datum wegen der im Herbst stattfindenden Messe von Köln/Düsseldorf, und weil wir die Messe noch vor den Sommerferien abhalten wollten», erzählt Balz Hilt. Auf Wunsch der

ausländischen Galeristen wurde die Messedauer auf bloss fünf Tage festgelegt.

«Da auch noch ein Plakat für die Messe entworfen werden musste, trat ich mit unserem international bekannten Herbert Leupin in Verbindung. Er löste das Problem der Mehrsprachigkeit, indem er das international verständliche Emblem «Art» gestaltete. Eine Idee, welche seither mehrere andere Kunstmes-sen übernommen haben. So erhielt die Art mit ihrem ersten Plakat auch ihren Namen.»

«Es ist wohl in erster Linie der günstigen geographischen Lage Basels zu verdanken, dass diese Messe bis heute einen so positiven Aufschwung erlebte», meint Balz Hilt. Zum Erfolg hätten aber auch viele Einzelpersonen und nicht zuletzt die Basler Bevölkerung beigetragen, «deren Liebling die Art in der Zwischenzeit geworden ist».

Heute fürchtet Balz Hilt um neue Impulse: «Die Messe lebt von den bekannten und etablierten Galerien, doch es dürfen auch neue und junge Galeristen nicht ausgeschlossen werden, wenn die Art ihren Stellenwert behalten soll.» Hilt schwebt dazu ein parallel zur Art stattfindender «Salon des indépendants» vor, den er als beste Chance für eine Erneuerung der Art sieht.

Balz Hilt ist Galerist in Basel.